

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

236 (30.8.1913) 2. Blatt

Die Entstehung

der deutschen Salzlagerstätten.

Von Dr. Karl Niemann.

Wenn wir uns die Bildung unserer deutschen permischen Salzlagerstätten vergegenwärtigen wollen, so tritt auf Grund der Beobachtungen, welche wir bei dem Adji-Darga machen, uns folgendes Bild vor Augen: Gegen das Ende der paläozoischen Zeit war der größte Teil unseres deutschen Vaterlandes von einem nicht sehr tiefen Binnenmeer bedeckt. Nach Westen hin war dasselbe von einem gewaltigen Hochgebirge begrenzt, welches an Höhe unsere heutigen Alpen vielleicht bedeutend überragte und dessen spärliche Reste uns in den jetzt gewellten, von engen Tälern durchschnittenen Höhen des rheinischen Schiefergebirges erhalten sind. Nach Norden hin begrenzte dieses Binnenmeer ebenfalls ein Hochgebirge, dessen Reste in den Bergen Englands und den eisgekrönten Gipfeln der skandinavischen Halbinsel auf uns überkommen sind. Nach Osten war dieses Binnenmeer von einer weit ausgedehnten Wüste begrenzt, über der eine tropische Hitze brütete. Nach Süden hin war dieses Binnenmeer von einer niedrigen Landbarre begrenzt, die sich aus der Gegend von Genf über Passau, Linz, Regensburg bis in die Gegend von Wien erstreckte. Diese Landbarre deutet die ersten Regungen der Kruste unserer Erde an, das Alpengebirge zu bilden, welches erst in der Tertiärzeit zu seiner jetzigen Höhe durch seitlichen Druck emporgehoben wurde. In der Gegend von Genf und der Gegend von Wien stand dieses Binnenmeer durch enge Straßen mit dem im Süden in der Äquatorialzone gelegenen offenen Ozean in Verbindung. Genau in derselben Weise, wie wir es bei dem Adji-Darga gesehen haben, verdunstete unter dem Einfluß der über jenen Gegenden lagernden tropischen Hitze das in jenem Binnenmeer vorhandene Wasser sehr schnell. Die Folge davon war, daß sein Wasserpiegel sank und infolgedessen ununterbrochen frisches Meerwasser durch die beiden Öffnungen in das Binnenmeer einströmte. Hierdurch wurde das in demselben vorhandene Meerwasser immer mehr mit Salzen angereichert, bis die Anreicherung einen solchen Grad erreicht hatte, daß die in Lösung vorhandenen Salze zur Ausscheidung gelangen konnten. Zunächst scheideten sich die am schwersten löslichen Salze, die Kalksalze, aus. Und so finden wir überall da, wo unsere Salzlager durchsteuft worden sind, unter denselben eine mehr oder weniger mächtige Schichtenfolge von Anhydrit oder schwefelsaurem Kalk. Nachdem auf diese Weise der größte Teil der Kalksalze zur Ausscheidung gelangt war, konnten sich die leichter löslichen Salze ausscheiden, von denen zunächst die am schwersten löslichen Natriumverbindungen zur Ausscheidung gelangten. Und so finden wir über dem Anhydrit eine oft viele hundert Meter mächtige Schichtenfolge von Stein Salz. In derselben beobachten wir ganz regelmäßig in Abständen von 9—10 Zentimetern verlaufende Schüre, welche aus Anhydrit (wasserfreiem schwefelsaurem Kalk) bestehen. Diese Schüre sind in der Weise zu erklären, daß durch die in das Binnenmeer einströmenden Wasser immer und immer wieder in demselben befindlichen Sole Kalksalze zugeführt werden. Da Chlornatrium in kaltem und warmem Wasser ungefähr in gleicher Weise löslich ist, während Kalksalze in warmem Wasser schwerer löslich sind als in kaltem Wasser, so nimmt man an, daß die Ausscheidung der Anhydritschüre in den Sommermonaten vor sich ging, während die bedeutend mächtigeren Zwischenlagerungen von Stein Salz sich während der übrigen Zeit des Jahres bildeten. Diese Erklärung hat um so mehr für sich, weil die Grenze des Stein Salzes gegen den Anhydrit keine scharfe ist und die den Anhydritschüren zunächst liegenden Partien des Stein Salzes mehr oder weniger mit Anhydrit verunreinigt sind. Besonders die untere Grenze der Anhydritschüre gegen das Stein Salz ist keine scharfe, weil einzelne Anhydritkristalle in mehr oder weniger großer Zahl in das Stein Salz hineinragen. Je weiter wir uns von dem das Stein Salz unterlagernden Anhydrit entfernen und in die oberen Lagen des älteren Stein Salzes gelangen, um so mehr werden die Anhydritschüre durch solche von Polyhalit (schwefelsaurem Kalk, schwefelsaurem Kali, schwefelsaure Magnesia und zwei Teile Wasser) ersetzt, welche schließlich nur noch allein anzutreffen sind. Man unterscheidet daher in dem älteren Stein Salz zwei scharf voneinander zu trennende Horizonte und stellt der älteren Anhydritregion eine jüngere Polyhalitregion gegenüber. Aus dem Gesagten geht bereits zur

Genüge hervor, daß die Grenze zwischen beiden keine scharfe ist, sondern daß die eine ganz allmählich in die andere übergeht, beide also in unmittelbarer Folge nacheinander entstanden sind.

Während auf diese Weise das ältere Stein Salz sich bildete, wurde die über demselben befindliche Sole immer mehr mit leichtlöslichen Salzen angereichert. Neben Chlornatrium oder Kochsalz, welches bis zuletzt in der Sole vorhanden war, blieben in Lösung Jodmagnesium, Jodnatrium, Jodlithium, Brommagnesium, Chlormagnesium und Magnesiumsulfat, zu denen noch verschiedene andere Verbindungen treten, unter denen die des Bors die erste Rolle spielen.

Als diese Mutterlaugen die obere Kante der Einflußöffnung erreicht hatten, flossen in einer ruckläufigen Unterströmung zunächst die Jodverbindungen und vielleicht auch ein Teil der Bromverbindungen in den Ozean zurück, während über diese Unterströmung hinweg ununterbrochen Meerwasser in den Bufen einströmte, welches jeztlich leichter als die darunter befindlichen konzentrierten Laugen war. Zu der Zeit, als die Jodverbindungen und ein Teil der Bromverbindungen auf diese Weise aus den Mutterlaugen entfernt worden waren, muß dann auf irgendeine Weise die Verbindung zwischen dem Binnenmeer und dem offenen Ozean unterbrochen worden sein. Dies kann durch eine Sturmflut, welche den Zugang zu dem Binnenmeer mit Anschwellungsmassen vollständig verstopfte, geschehen sein. Wahrscheinlicher aber ist es, daß die Hebung des im Entstehen begriffenen ersten Alpengebirges in ein rascheres Tempo trat und die Verbindung zwischen dem offenen Ozean und dem Binnenmeer derartig verschloß, daß kein Meerwasser mehr in letzteres gelangen konnte.

Hiermit war endlich die Möglichkeit gegeben, daß die über dem Salzlagern in den Meerbusen vorhandenen Mutterlaugen sich immer mehr konzentrierten, indem das Wasser verdunstete. Unter der glühenden Hitze, die unter den Tropen Sandablagerungen auf 90 Grad Celsius erhitzen kann, mußten sie endlich einen solchen Grad der Konzentration erlangen, daß sie erstarrten und sich über dem unter ihnen vorhandenen, stellenweise bis zu 1000 Meter mächtigen Salzlagern in einer zirkel 150—160 Meter mächtigen Schicht ablagerten, deren oberste etwa 40 Meter starke Region besonders reich an Chlorkalium ist.

Man bezeichnet diese Region nach Bischof als Karnallitregion, nach dem in jener besonders verbreiteten Karnallit, einer Verbindung von Chlorkalium und Chlormagnesium mit sechs Teilen Wasser, der die darunter liegenden Teile jener erstarrten Mutterlaugenschicht als Kieseritregion gegenübergestellt werden, jogenannt nach dem in jenem Horizont besonders verbreiteten Kieserit, einer wasserhaltigen Verbindung von schwefelsaurem Magnesia. Kieseritregion und Karnallitregion zusammen bilden die sog. Braunsalzge.

Wie bereits erwähnt, herrschte zur Zeit der Bildung jener mächtigen Salzlagern ein ausgesprochenes trockenes Wüstenklima. Durch die über jene ausgedehnten Wüsten gegenden wehenden heftigen Winde wurde dann der Wüstenstaub in jene Senke, in welcher sich die Salzablagerung gebildet hatte, geweht und so im Laufe der Zeit stellenweise eine im Durchschnitt zirkel 8 Meter mächtige Schicht aufgebaut, die wir jetzt als Salztön kennen; sie schützte die unter ihm lagernden Salzschichten vor einer Wiederauflösung durch das Wasser. Neuerdings sind nach den Beobachtungen des Landesgeologen Zimmermann bei Duerfing, Spereberg und an anderen Orten im Salztön marine Versteinerungen aufgefunden worden, die den Gattungen *Serrillia*, *Libea*, *Schizodus* und *Alveoporus* angehören. Auf Grund dieser Beobachtungen sind die meisten Geologen heute geneigt, den Salztön nicht mehr als eine rein subärische Bildung anzusehen, sondern sind der Ansicht, daß die untersten Ablagerungen des Salztöns rein subärischer Bildung sind. Sehr bald trat aber eine Senkung unseres deutschen Vaterlandes ein, durch welche eine abermalige Überflutung desselben durch das Meer bedingt wurde. Hierbei wurden die erwähnten Meerestiere mit eingeschwehmt und entwickelten sich bei den günstigen Existenzbedingungen, die sie hier voranden, lokal zu ungeheurer Individuenzahl, kamen aber sehr schnell wieder zum Absterben, als diese sich änderten. Die Reste von Meerestieren finden sich nämlich nur in der mittleren Abteilung des Salztöns, während sie in der unteren und oberen Abteilung desselben vollständig fehlen. Dieses eigenartige Vorkommen der Versteinerungen im Salztön findet durch obige Annahme seine beste Erklärung.

Ihren Abschluß fand diese Entwicklungsperiode unserer Salzlagern damit, daß durch eine allmähliche Senkung Deutschland abermals überflutet und jene Wüste unter Wasser gesetzt wurde. Dies schließen wir daraus, daß der Salztön nach und nach eine mehr sandige Beschaffenheit annimmt und in flachen Meeren und an den Küsten sich stets Sandanhäufungen finden. Außerdem sind gerade in dieser Abteilung des Salztöns die bereits erwähnten Reste von Meerestieren vorhanden. Deren Absterben

wurde durch den bei der Verdunstung des Wassers allmählich steigenden Salzgehalt und durch die starke Anreicherung mit kohlensaurem und schwefelsaurem Kalk und schwefelsaurem Magnesia bedingt. Stellenweise, besonders im Südwesten unseres Gebietes, entstanden reine Kalk-, die sogenannten Plattenkalk- und Plattendolomite, Flachsgebirgen, welche die ersten Niederschläge der abermaligen Überflutung jener Gegenden darstellen. Erst als das Meer eine größere Tiefe erlangt hatte, begann die Ausscheidung des Hauptanhydrits, welcher überall als Decke des Salztöns zu beobachten ist und eine Mächtigkeit von zirkel 80 Meter erreicht. Über dem Hauptanhydrit lagert sich dann das jüngere Stein Salz ab.

Volkswirtschaftliches.

* Über den deutsch-französischen Handelsverkehr im laufenden Jahre

Schreibt die „Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen“: „Der französische Ausweis über den Güterverkehr mit Deutschland im ersten Halbjahr 1913 bewertet die Einfuhr aus Deutschland auf 539,3 Millionen Frank, was im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme um 71,5 Millionen bedeutet. Diese Zahlen sind geeignet, den Eindruck zu erwecken, als erfreue sich der deutsche Export nach Frankreich augenblicklich ganz besonders günstiger Zeiten, trotz aller Zollschärfen und Kontostörungen, über die von den verschiedensten Branchen der deutschen Produktion so eindringlich geklagt wird. Demgegenüber ist es am klaren, die einzelnen Positionen der französischen Einfuhrstatistik etwas genauer zu betrachten. Der vorerwähnte Eindruck ändert sich dann in sehr wesentlichen Beziehungen. Die erhebliche Zunahme der Einfuhr aus Deutschland im laufenden Jahre ist in erster Linie auf eine größere Getreideeinfuhr zurückzuführen. An Getreide wurde aus Deutschland eingeführt im ersten Halbjahr 1913 für 54,0 Millionen, im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur für 7,2 Millionen Frank. Ein erhebliches Plus weist ferner die Kohleneinfuhr auf, die im laufenden Jahre sich auf 82,0 Millionen, im vergangenen Jahre nur auf 73,8 Millionen Frank stellte. Allein Kohle und Getreide ergeben eine Zunahme von zusammen 51,9 Millionen. Läßt man beide Artikel außer Betracht, so schrumpft das anfängliche Plus von 71,5 auf 16,5 Millionen zusammen. Daß trotz dieser Zunahme zahlreiche Zweige der deutschen Produktion, und zwar ganz besonders der deutschen Industrie, Veranlassung haben, über den augenblicklichen Stand des Exportgeschäfts nach Frankreich zu klagen, ergibt sich mit aller Deutlichkeit aus den amtlichen Zahlen des französischen Ausweises. Einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahre ergibt die französische Einfuhr aus Deutschland bei zahlreichen recht bedeutenden Artikeln, darunter Garne, Gewebe aus Leinen, Baumwolle, Seide, Wäsche, Pelzwerk, Bijouterie, Uhren, Waren aus Kunstschul und Guttapercha. Letzterer Artikel allein hatte einen Rückgang von 13,9 auf 9,8 Millionen Frank zu verzeichnen. Wenn in Frankreich angeblich eine Überschwemmung mit deutschen Erzeugnissen sich bemerkbar macht, so liegt es nahe, darauf hinzuweisen, daß der französische Import aus England noch viel größere Zahlen erreicht und gerade in letzter Zeit noch mehr zusammen hat als der Import aus Deutschland. Die Einfuhr aus England ist im laufenden Jahre um 70 Millionen gewachsen; trotzdem fühlt man sich in Frankreich nicht veranlaßt, von einer gefährlichen Inflation englischer Waren zu reden.“

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach.

oc. Der Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach für das Jahr 1912 beschäftigt sich sehr eingehend mit der Lage und dem Gang von Handel, Industrie und Verkehr. Hierbei wird u. a. ausgeführt:

Wenn man von dem Baugewerbe und den damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Gewerbebezügen abstrahiert, kann das Jahr 1912 im großen ganzen auch für den Bezirk der Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach noch als ein Zeitabschnitt hoher Konjunktur bezeichnet werden. Wenn überhaupt je, so verdiente die Bautätigkeit des Jahres 1912 im Bezirk der Kammer die Note ungenügend. Trotzdem schon in den letztvergangenen Jahren eine größere Anzahl von Baufirmen als solche zu existieren aufgehört haben, waren nicht einmal die übrig gebliebenen gutfundierten Geschäfte auch nur einigermaßen ausreichend beschäftigt. Demgemäß war auch der Verbrauch an Baumaterialien, wie Natur- und Kunststein, Bauholz, Mauer- und Dachziegeln usw. ein außerordentlich geringer, ein Umstand der seinerseits wiederum den Absatz der beteiligten Industrie- und Handelszweige im Bezirk selbst stark beeinträchtigte.

In der Zigarrenindustrie beginnt sich die Lage zu bessern, ebenso in der Zündholzfabrikation. — Der Jahresbericht betont ferner, daß immerhin eine große Anzahl Firmen hohe, zum Teil sogar sehr hohe und höchste Umsatzziffern erreicht haben, es dürfte hieraus jedoch keineswegs geschlossen werden, daß es dem Kleinhandel allgemein gut gehe. Im Gegensatz zu dem Grad der Beschäftigung und der Höhe der erzielten Umsätze habe in weitaus den meisten Fällen der erzielte Reingewinn nicht befriedigt. In der Industrie seien es vornehmlich hohe Rohmaterialpreise, sowie gestiegene Löhne, Gehälter und sonstige Aufwände, im Handel erhöhte Einkaufspreise und Handlungsunkosten gewesen, die das Gewinnergebnis ungünstig beeinflussten, da es nicht gelang, den gesteigerten Selbstkosten entsprechende Verkaufspreise zu erzielen.

Zum Schluß erwähnt der Jahresbericht noch einen Punkt, der insbesondere für den Kleinhandel von ganz außerordentlicher Bedeutung ist. Es betrifft dies die mehr und mehr zutage tretenden Bestrebungen, welche auf eine Ausdehnung des ortsanfängigen Zwischenhandels hinaus laufen.

Fortsetzung des redaktionellen Teils auf nächster Seite!

* Das Kalifundikat, das in der Presse der letzten Jahre wegen der Beteiligung des Reiches ausführlich besprochen wurde, lenkte die Aufmerksamkeit auf das natürliche Monopol, das Deutschland in den Kalifalzen besitzt. Über Gewinn, fabrikmäßige Verarbeitung usw. dieser und anderer Salze orientiert das oben erscheinende 407. Bändchen der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ (Verlag von W. B. Teubner in Leipzig und Berlin): Die deutschen Salzlagerstätten von Dr. Carl Niemann (Preis geb. 1 M., geb. 1,25 M.) in anregender Weise. Mit Erlaubnis des Verlegers bringen wir hier einen Abschnitt dieses Werkes zum Abdruck.

Kleine Nachrichten.

BC. Der Badische Landesverein für Bienenzucht, bestehend aus 106 Vereinen mit 13 000 Mitgliedern, hielt am Montag in Weinheim im Hause von Vertretern aus Bayern und Elsaß-Lothringen seine diesjährige Wabderversammlung ab, an der 88 Delegierte mit 502 Stimmen aus ganz Baden teilnahmen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Antrag des badischen Gesamtvorstandes, dahin lautend, die Hauptversammlung solle zur Einigung der deutschen Imterverbände Stellung nehmen. Die Hauptversammlung beschloß einstimmig, der Reichsvereinigung unter Vorantritt Bayerns geschlossen beizutreten. Der anwesende Vorsitzende des bayerischen Bienenzüchterverbandes, Oeconomiat Bittner-München, begrüßte diesen Beschluß, durch den der Gedanke der Reichsvereinigung der deutschen Imter als verwirklicht anzusehen sei, auf das freudigste und erklärte, daß alles Nähere der noch einzuberufenden konstituierenden Sonderversammlung vorbehalten sei.

* Zur Förderung der bargelosen Zahlungen nehmen die an Reichsbankplätzen befindlichen Postanstellen außer Postchecks und Reichsbankchecks auch Schecks auf Banken, Anstalten, Genossenschaften und Sparcassen in Zahlung. Die im Scheck als Bezogene genannte Bank usw. muß ihre Geschäftsstelle im Orte haben und ein Girokonto bei der Reichsbankstelle des Ortes unterhalten. Schecks dieser Art sind verwendbar bei Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlarten, beim Einkauf von Wertpapieren im Betrage von mindestens 20 M., bei Entrichtung von Fernspreckgebühren, zeitunden Postbeträgen und Telegrammgebühren, Zeitungsgeid, Schließfachgebühren. Die eingelieferten Postanweisungen und Zahlarten werden in diesem Falle von den Postanstalten abgehandelt, sobald die Reichsbank den Betrag der Postfasse gutgeschrieben hat. Hat der Absender bei der Postanstalt eine Sicherheit hinterlegt, so werden die eingelieferten Postanweisungen und Zahlarten schon vorher abgehandelt. Eine solche Sicherheitsleistung wird jedoch von öffentlichen Behörden, Kassen und Anstalten sowie von Sparcassen der Kreise, Städte und Landgemeinden nicht beanprucht, wenn sie mit der Postanstalt eine Verabredung über das ein für allemal zu beobachtende Einlieferungsverfahren getroffen haben.

Finanzieller Wochenrückblick.

— Frankfurt, 28. Aug. Die Leichtigkeit, mit der die Börse die Ultimoliquidation überstand, zeigt, daß man in den Kreisen der Geldgeber die Vorherbsanprüche offenbar ein

wenig überschätzte. Es sind überaus große Vereinstellungen erfolgt, von denen nur ein verhältnismäßig geringer Teil für Reporzwecke Verwendung fand. Man gibt sich daher der Hoffnung hin, daß auch zum Quartalswechsel angelegtes der vorhandenen Mittel diesmal besondere Schwierigkeiten nicht aufzuweisen werden, daß man vielmehr vielleicht für die nächste Zeit eher eine Verbilligung der Sätze erwarten darf. Die Situation der Reichsbank hat sich entschieden geklärt, und der letzte Status weist eine Verringerung um 88,4 Millionen auf. Dazu kommt noch, daß die nächsten Wochen voraussichtlich Goldzuflüsse seitens Argentinien und aus Brasilien bringen werden. Allerdings ist in Betracht zu ziehen, daß der Reichsbank ein Gegengewicht in den Ansprüchen des Reiches für die Bevorzugung des Wehrbeitrages entstanden ist, und daß durch die Übernahme von Schatzscheinen ein großer Teil der Liquiditäten absorbiert wird. Auch tritt das Reichskolonialamt mit härteren Erfordernissen hervor, die ebenfalls durch Schatzscheine gedeckt werden sollen. Nichtsdestoweniger sieht sich der Geldmarkt wesentlich freundlicher an als die ganze Zeit, so daß man jetzt nicht mehr daran zweifelt, mit dem gegenwärtigen offiziellen Standpunkt bis Ende des Jahres rechnen zu können. Optimisten gingen sogar diese Woche so weit, bereits für heute eine Ermäßigung der englischen Rate zu erwarten, doch erweisen sich solche Hoffnungen als trügerisch. Zu dem festesten Ton, der an der Börse sich durchbrechen konnte, hat die erhöhte Zuversicht in die Entwicklung der Geldverhältnisse wesentlich beigetragen. Es scheint, daß die Spekulation des langen Zustandes der Letzterge müde geworden ist, und es scheint auch, daß nun allmählich das Vertrauen im Publikum zurückkehren beginnt. Wir haben daher eine Woche hinter uns, in der das Geschäft einen entschiedenen Aufschwung zeigte, trotzdem irgendwie sachliche Nachrichten aus der Industrie, die besonderes Animo in sich trugen, nicht vorlagen, und trotzdem in Mexiko die Lage nach wie vor sich als beunruhigend anfiel. Auch darauf hat man merkwürdigerweise nicht reagiert, im Gegenteil, die mexicanischen Werte, die zu Anfang der Woche stark unter Depression standen, haben sich später kräftig erholen können. Im Mittelpunkt des Interesses standen die sogenannten Orientwerte. Das Abereinkommen der Bagdadbahnfrage bedroht, regte die Phantastie für genannte Werte stark an. Es sind starke Käufe in Orientbahnaktien, Anatolien zu verzeichnen, ferner war Paris Käufer für Türkenlose und sonstige türkische Werte. Ebenso hat die Wiener Spekulation in diesen Papieren eine sehr angeregte Tätigkeit entfaltet, so daß die Kurse kräftig nach oben gingen. Die übrigen Balkanwerte lagen ruhig. Serben stellten sich auf Arbitragekäufe höher. Lebhaftige Bewegung herrschte am Markt der Transportwerte, woselbst neben den erwähnten

Orientpapieren auch Staatsbahnen auf Wiener Initiative höher bezahlt wurden; ferner wurden Raab-Debenburger Aktien weiter gestiegen, da man auf Grund der günstigen Verkehrs-entwicklung mit einer Dividende von 4 Proz. gegen vorjährige 2½ Proz. rechnet. Italienische Meridional-Aktien wurden von Mailand und Paris aus dem Markt genommen. Feste Stimmung herrschte auch für Prince Henry auf die günstige Verkehrsentwicklung des Unternehmens. Die hier gehandelten amerikanischen Bankaktien lagen ziemlich ruhig, Canada, die anfangs der Woche auf ungünstige Einwahneziffern hin zurückgingen, konnten sich später erholen, da verlautet, daß auf dem Gebiete der Bahn Kohlenfunde gemacht worden seien, und eine neu gegründete Gesellschaft das Ausbeutungsrecht von der Bahn bereits gekauft habe. Auch wurde auf die günstige Ernte in Canada verwiesen. Schiffahrtaktien erlitten eine ansehnliche Erholung, da man von Vermittlungsbesprechungen zwischen der Raabfakt-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd wissen wollte. Auch zirkulierten verschiedene Versionen über namhafte Meingewinne bei beiden Unternehmungen.

Das Gebiet der Kantwerte hielt sich demgegenüber noch ziemlich reserviert. Deutsche Bank wurden auf günstigere Balkanansichten hin etwas gehoben, Disconto-Kommandit befestigten sich im Zusammenhang mit der Steigerung der Braunkohlenwerte und Erdölaktien in Berlin. Schaffhausen'sche Bankverein sind leicht abgedrückt, da die neuerlichen Unterschlagungen in Düsseldorf Verwirrung erzeugten.

Montanwerte wurden nach Erledigung der Ultimoliquidation ebenfalls lebhafter umgekehrt und höher bezahlt. Maßgebend sind dabei nach wie vor Bilanz- und Dividendegerichte, die bezüglich der einzelnen Unternehmungen zirkulieren, die aber jedenfalls angelegtes des Bestehens der Verwaltungen, die inneren Verhältnisse weiter zu konstatieren, mit Vorsicht aufzunehmen sind. Es wurden Deutsch-Lugemurger und Phönix weiter gestiegen, für letztere hatten Nachrichten von Mindereinnahmen im vergangenen Monat nur vorübergehend Einfluß. Betreffs Gelsenkirchener kamen von Rheinland Gerüchte hinsichtlich Kapitalbedarf der Gesellschaft, jedoch wurden solche unverzüglich demontiert. Elektr.-Aktien haben sich ebenfalls etwas gehoben, blieben aber im ganzen doch noch reserviert, da man von einem Rückgang in der Beschäftigung sprach. Automobil Aktien erlitten eine leichte Erholung. Westdeutsche Zute sind auf Meldungen über günstigen Geschäftsgang gehoben. Für Steara Romana bestand weiterhin Nachfrage zu anziehendem Kurse.

Kursbericht der Karlsruher Zeitung.
29. August 1913.
Nachdruck verboten.

Deutsche Staatspapiere.		4. Bad. Anleihen von 1913.	
4. Reichs-R.-Schatzanw. f. 1/2 14	92.30	3/2 Bad. Anl. abg. (H)	96.93
4. do. f. 1/2 15	92.50	3/2 do. abg. (R)	91.23
4. do. f. 1/2 16	92.80	3/2 do. v. 1896 abg. (L)	87.60
4. do. Anl. unt. bis 1918	97.70	3/2 do. v. 1892 u. 1894	88.10
3/2 do. f. 1/2 17	84.15	3/2 do. v. 1900 v. 1896 ab 1905	88.40
3/2 do. f. 1/2 18	74.30	3/2 do. v. 1902 bis ab 1910	85.30
4. Preuß. Schatzanw. f. 1/2 13	92.30	3/2 do. v. 1904 bis ab 1913	84.70
4. do. f. 1/2 14	92.30	3/2 do. v. 1907 und ab 1915	84.70
4. do. f. 1/2 15	92.30	3/2 do. v. 1896	84.70
4. do. f. 1/2 16	92.30	4. Bayer. Anleihenrente (H)	96.50
4. do. f. 1/2 17	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 06	98.80
4. do. f. 1/2 18	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 15	98.80
4. do. f. 1/2 19	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 18	98.80
4. do. f. 1/2 20	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 20	98.80
4. do. f. 1/2 21	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 23	98.80
4. do. f. 1/2 22	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 26	98.80
4. do. f. 1/2 23	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 29	98.80
4. do. f. 1/2 24	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 32	98.80
4. do. f. 1/2 25	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 35	98.80
4. do. f. 1/2 26	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 38	98.80
4. do. f. 1/2 27	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 41	98.80
4. do. f. 1/2 28	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 44	98.80
4. do. f. 1/2 29	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 47	98.80
4. do. f. 1/2 30	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 50	98.80
4. do. f. 1/2 31	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 53	98.80
4. do. f. 1/2 32	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 56	98.80
4. do. f. 1/2 33	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 59	98.80
4. do. f. 1/2 34	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 62	98.80
4. do. f. 1/2 35	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 65	98.80
4. do. f. 1/2 36	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 68	98.80
4. do. f. 1/2 37	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 71	98.80
4. do. f. 1/2 38	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 74	98.80
4. do. f. 1/2 39	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 77	98.80
4. do. f. 1/2 40	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 80	98.80
4. do. f. 1/2 41	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 83	98.80
4. do. f. 1/2 42	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 86	98.80
4. do. f. 1/2 43	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 89	98.80
4. do. f. 1/2 44	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 92	98.80
4. do. f. 1/2 45	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 95	98.80
4. do. f. 1/2 46	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 98	98.80
4. do. f. 1/2 47	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 101	98.80
4. do. f. 1/2 48	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 104	98.80
4. do. f. 1/2 49	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 107	98.80
4. do. f. 1/2 50	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 110	98.80
4. do. f. 1/2 51	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 113	98.80
4. do. f. 1/2 52	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 116	98.80
4. do. f. 1/2 53	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 119	98.80
4. do. f. 1/2 54	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 122	98.80
4. do. f. 1/2 55	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 125	98.80
4. do. f. 1/2 56	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 128	98.80
4. do. f. 1/2 57	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 131	98.80
4. do. f. 1/2 58	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 134	98.80
4. do. f. 1/2 59	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 137	98.80
4. do. f. 1/2 60	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 140	98.80
4. do. f. 1/2 61	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 143	98.80
4. do. f. 1/2 62	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 146	98.80
4. do. f. 1/2 63	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 149	98.80
4. do. f. 1/2 64	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 152	98.80
4. do. f. 1/2 65	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 155	98.80
4. do. f. 1/2 66	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 158	98.80
4. do. f. 1/2 67	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 161	98.80
4. do. f. 1/2 68	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 164	98.80
4. do. f. 1/2 69	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 167	98.80
4. do. f. 1/2 70	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 170	98.80
4. do. f. 1/2 71	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 173	98.80
4. do. f. 1/2 72	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 176	98.80
4. do. f. 1/2 73	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 179	98.80
4. do. f. 1/2 74	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 182	98.80
4. do. f. 1/2 75	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 185	98.80
4. do. f. 1/2 76	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 188	98.80
4. do. f. 1/2 77	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 191	98.80
4. do. f. 1/2 78	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 194	98.80
4. do. f. 1/2 79	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 197	98.80
4. do. f. 1/2 80	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 200	98.80
4. do. f. 1/2 81	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 203	98.80
4. do. f. 1/2 82	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 206	98.80
4. do. f. 1/2 83	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 209	98.80
4. do. f. 1/2 84	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 212	98.80
4. do. f. 1/2 85	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 215	98.80
4. do. f. 1/2 86	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 218	98.80
4. do. f. 1/2 87	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 221	98.80
4. do. f. 1/2 88	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 224	98.80
4. do. f. 1/2 89	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 227	98.80
4. do. f. 1/2 90	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 230	98.80
4. do. f. 1/2 91	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 233	98.80
4. do. f. 1/2 92	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 236	98.80
4. do. f. 1/2 93	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 239	98.80
4. do. f. 1/2 94	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 242	98.80
4. do. f. 1/2 95	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 245	98.80
4. do. f. 1/2 96	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 248	98.80
4. do. f. 1/2 97	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 251	98.80
4. do. f. 1/2 98	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 254	98.80
4. do. f. 1/2 99	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 257	98.80
4. do. f. 1/2 100	92.30	4. do. G.-B.-Anl. f. ab 260	98.80

4. Heften unt. 5. 1921		3/2 Stadt Freiburgbr. 1881 u. 1882	
3/2 do. abg.	93.10	3/2 do. 88 u. 93	83.50
3/2 do. abg.	82.60	3/2 do. 93 bis ab 03	83.70
3/2 do. abg.	72.19	4. do. Scheiberg 1901	93.70
3. Schiffscheine	85.50	4. do. 1907 unt. bis 1913	84.50
4. Württemb. unt. bis 1915	96.23	4. do. Scheiberg v. 12 unt. 6. 17	93.70
4. do. 1921	93.10	3/2 do. 1894	84.50
3/2 do. v. 1875	93.39	3/2 do. 1903	85.00
3/2 do. v. 1878/80	85.30	3/2 do. 1905 f. ab 1910	84.50
3/2 do. v. 1881/85	82.15	4. do. 01 u. 02 (zusammengesetzt)	94.90
3/2 do. v. 1885/95	82.20	4. do. 1910 unt. bis 1915	84.50
3/2 do. v. 1900	82.20	3/2 do. 1883 abg. u. 1905	84.50
3/2 do. v. 1903 u. ff.	82.15	4. do. 1903 unt. bis 1915	84.50
3. do. v. 1896	75.00	3. do. 1889	89.50

Städtische Anleihen.		Pfundbriefe.	
4. Stadt Bad. B. u. O. 5. 13	94.00	4. do. 1896	82.00
3/2 do. 1896/1905 ab 1903/10	94.00	3. do. 1897	82.00
3. do. 1896	94.00	3/2 do. 1898	82.00
4. do. 1902	94.00	4. do. 1902	83.00
4. do. 1903	94.00	4. do. 1903	83.00
4. do. 1904	94.00	4. do. 1904	83.00
4. do. 1905	94.00	4. do. 1905	83.00
4. do. 1906	94.00	4. do. 1906	83.00
4. do. 1907	94.00	4. do. 1907	83.00
4. do. 1908	94.00	4. do. 1908	83.00
4. do. 1909	94.00	4. do. 1909	83.00
4. do. 1910	94.00	4. do. 1910	83.00
4. do. 1911	94.00	4. do. 1911	83.00
4. do. 1912	94.00	4. do. 1912	83.00
4. do. 1913	94.00	4. do. 1913	83.00
4. do. 1914	94.00	4. do. 1914	83.00
4. do. 1915	94.00	4. do. 1915	83.00
4. do. 1916	94.00	4. do. 1916	83.00
4. do. 1917	94.00	4. do. 1917	83.00
4. do. 1918	94.00	4. do. 1918	83.00
4. do. 1919	94.00	4. do. 1919	83.00
4. do. 1920	94.00	4. do. 1920	83.00
4. do. 1921	94.00	4. do. 1921	83.00
4. do. 1922	94.00	4. do. 1922	83.00
4. do. 1923	94.00	4. do. 1923	83.00
4. do. 1924	94.00	4. do. 1924	83.00
4. do. 1925	94.00	4. do. 1925	83.00
4. do. 1926	94.00	4. do. 1926	83.00
4. do. 1927	94.00	4. do. 1927	83.00
4. do. 1928	94.00	4. do. 1928	83.00
4. do. 1929	94.00	4. do. 1929	83.00
4. do. 1930	94.00	4. do. 1930	83.00
4. do. 1931	94.00	4. do. 1931	83.00
4. do. 1932	94.00	4. do. 1932	83.00
4. do. 1933	94.00	4. do. 1933	83.00
4. do. 1934	94.00	4. do. 1934	83.00
4. do. 1935	94.00	4. do. 1935	83.00
4. do. 1936	94.00	4. do. 1936	83.00
4. do. 1937	94.00	4. do. 1937	83.00
4			